

# DEUTSCHE FREIHEITSKÄMPFER

Organ der Kämpfer für Österreichs Freiheit

NUMMER 1

MÄRZ 1975

PREIS S 3,-

## Neuwahl im Kuratorium

In einer Sitzung des Kuratoriums der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten am 14. Jänner 1975 in Wien wurde eine neue Führung der ÖVP-Kameradschaft gewählt. In geheimer Abstimmung wurde der stellvertretende Landesobmann von Niederösterreich, Regierungsrat Franz Pernaue, zum neuen Bundesobmann gewählt. Hofrat Anton Hyossa wurde zum ersten und der Obmann des steirischen Landesverbandes, Bundeerat Eduard Pumpernig, zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Hofrat Dr. Mohr, Obmann des nö. Landesverbandes, trat als stellvertretender Bundesobmann zurück und wurde zum Schriftführer des Kuratoriums gewählt. Kassier wurde Hofrat Kos.

Die Sitzung des Kuratoriums wurde vom bisherigen Bundesobmann-Stellvertreter, Hofrat Dr. Mohr, eröffnet und bis zur Neuwahl geleitet. Am Beginn widmete der Obmann des Wiener Landesverbandes und langjährige Kampfgefährte Hans Leinkauf, Kommerzialrat Franz Kittel, dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem er darauf hinwies, daß Leinkauf sein ganzes Leben dem Kampf und der Arbeit für Österreich gewidmet habe. Er gehörte nach dem Ersten Weltkrieg zu den ersten, die erkannt hatten, daß es notwendig sei, die Freiheit und Unabhängigkeit der Heimat zu schützen. Sowohl die Ereignisse des Februars 1934 wie auch des Juli 1934 haben Leinkauf als engagierten Kämpfer auf den Barrikaden gefunden. Nach einer Verurteilung durch ein Sondergericht in Berlin kam er die Gefängnisse des NS-Regimes kennen. 1945 aus der Haft entlassen, galt seine erste Sorge dem Schicksal seiner ehemaligen Mitkämpfer und Leidensgefährten. Gemeinsam mit Sozialisten und Kommunisten gründete er die Volkssolidarität als gemeinsame Hilfsorganisation. Leinkauf war dann dabei, als der gemeinsame Verband der Opfer des NS-Regimes gegründet wurde, und er war wieder dabei, als nach dem Scheitern dieser Organisation infolge der kommunistischen Unterwanderungsversuche die ÖVP-Kamerad-

schaft der politisch Verfolgten ins Leben gerufen wurde. Der Mann, der sich im Kampf um ein freies und unabhängiges Österreich bewährt hat, hat sich in den folgenden Jahren auch in der Organisations- und Verwaltungsarbeit bewährt. Er war ein aufrechter Österreicher, nach außen manchmal vielleicht etwas rau, aber mit einem offenen Herzen, ein echter Freund, wie es keinen zweiten gibt.

Bundesobmann-Stellvertreter Hofrat Anton Hyossa gab sodann einen Bericht über die aktuellen Probleme, insbesondere über die geplanten Veranstaltungen zur 30-Jahr-Feier der Wiedergewinnung der Freiheit, die am 27. April 1975 mit einem Schweigemarsch in Wien vom Figl-Hof, dem Ort der ehemaligen Gestapozentrale am Morzinplatz zum Parlament und am 28. April 1975 mit einer Kundgebung im Wiener Konzerthaus begangen werden.

Hyossa berichtete ferner über die Projekte und Probleme auf dem Gebiet der Gesetzgebung, insbesondere über die 23. Novelle zum Opferfürsorgegesetz.

In den Berichten der Obmänner der Landesverbände wurde über die Aktivitäten in den Landesverbänden referiert.

Auf Grund eines Antrages von Hofrat Dr. Mohr wird der Entwurf einer Geschäftsleitung für das Kuratorium ausgearbeitet, der bis September dieses Jahres den Landesverbänden zur Stellungnahme übermittelt werden soll.

## Franz Pernaue — neuer Obmann



Der vom Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft neu gewählte Bundesobmann, Regierungsrat Franz Pernaue, ist seit zwei Jahren stellvertretender Obmann des Landesverbandes Niederösterreich und seit drei Jahren Obmann der KZ-Vereinigung Buchenwald. Er wurde am 4. März 1906 in Weibkenkirchen in der Wachau geboren und war vor 1938 Hauptschullehrer sowie führender Funktionär der Vaterländischen Front und der Sturmsharen. Auf Grund seiner politischen Tätigkeit wurde er in den Wirtztagen nach der Okkupation Österreichs wiederholt verhaftet und fristlos entlassen. Nach einem kurzen Aufenthalt im Polizeifängernhaus Auhofgasse in Wien kam er in das Konzentrationslager Buchenwald. Von dort im Februar 1939 entlassen, wurde er zum Militärdienst einberufen. Die Zeit des Krieges verbrachte er auf den Kriegsschauplätzen in Frankreich und Rußland.

Nach der Rückkehr in die Heimat im Jahre 1945 wurde er bereits in den Apriltagen desselben Jahres mit der

(Fortsetzung auf S. 2)

# Bauelement der Republik

VON PRÄS. DR. ALFRED MALETA

Erhebende Rückerkennungen an vergangene Tage werden anlässlich des 30jährigen Bestehens unserer Partei aus den verschiedensten Perspektiven in Reden und Artikeln zum Ausdruck gebracht werden. Sicher wird man auch die Auswirkungen auf die Gegenwart gründlich durchleuchten, denn jedes Jubiläum wird in letzter Konsequenz erst sinnvoll, wenn es mit der Gegenwart und — möglichen Zukunftsentwicklungen konfrontiert wird. Ich habe daher bei allen meinen Aussagen anlässlich von Jubiläumestakten stets den Hauptakzent auf die Auseinandersetzung mit der Zukunft gelegt. Mein Beitrag für den „Freiheitskämpfer“ im April 1975 aber soll den großen Verdiensten der politisch Verfolgten gewidmet sein, die immer weniger beachtet, immer weniger gewürdigt werden. Immer mehr wird vergessen, daß ohne die Männer, die aus Konzentrationslagern und Gefängnissen kamen, die Wiedererrichtung des Staates unmöglich gewesen wäre, denn sie allein wurden von den miträuberischen Besatzungsmächten zögernd respektiert.

Werfen wir nun einen kurzen Blick zurück: Die Alliierten hatten alle Bundesländer besetzt. Die Erweiterung der Kompetenzen einer österreichischen Selbstverwaltung ging nur mühevoll und langsam vor sich. Die in Aussicht genommenen Funktionäre wurden

ständig durchleuchtet. Nur so lebhaft erinnere ich mich des inneren Zornes, mit dem wir Dutzende Fragebögen mit hunderten Fragen ausfüllten, um zu beweisen, daß wir weder verkappte Nationalsozialisten, Faschisten und Reaktionäre noch verkappte Kommunisten seien. Viel Diplomatie, Klugheit, Fingerspitzengefühl erforderte dieses Wandeln zwischen Scylla und Charybdis.

Es war naheliegend, daß die Alliierten sich nach gründlichen Überprüfungen aus den Reihen der politisch Verfolgten die Menschen für die wichtigsten Positionen im Österreich der ersten Nachkriegsjahre aussuchten, hatten sie doch bei ihnen die Garantie für eine verlässliche politische Gesinnung. Nur die politisch Verfolgten konnten somit das vorhandene personelle Vakuum ausfüllen, dessen Beseitigung naturgemäß die Voraussetzung für den Wiederaufbau einer staatlichen Verwaltung war; sei es für den Bund, für

die Länder, aber auch die Bezirkshauptmannschaften und die Gemeinden. Diese Menschen stellten sich dem Vaterland nicht etwa aus Egoismus, sondern aus patriotischer Gesinnung zur Verfügung, die sie ja bereits in viel schwierigeren Situationen durch den Einsatz von Leib und Leben hinlänglich bewiesen hatten. Vergessen ist heute im Bewußtsein der Öffentlichkeit, daß die Arbeit eines Politikers in den ersten Jahren der Zweiten Republik sehr gefährlich sein konnte. Vergessen ist, daß über dem Haupt eines jeden das Damoklesschwert eines ähnlichen Schicksals schwebte, wie er es in den Jahren der vorangegangenen NS-Diktatur schon einmal erlebt. Vergessen ist, daß Politiker von Besatzungsmächten in Haft genommen und in Haft gehalten wurden. Vergessen ist, daß die verfassungsmäßig verankerte Immunität der Abgeordneten, die damals eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung des demokratischen Lebens war, trotz Kontrollabkommen wiederholt nicht beachtet wurde. Ich denke an eine gemeinsame dringliche Anfrage von ÖVP, SPÖ und KPÖ an Bundeskanzler Ing. Figl im Sommer 1946: Abgeordnete des burgenländischen und niederösterreichischen Landtages waren von der Besatzungsmacht in Haft genommen worden. Und Figl kämpfte müßig für die österreichischen Politiker: „Demokratische Freiheit bedingt freie Arbeit der vom Volk gewählten Volksvertreter“, rief er in seiner Anfragebeantwortung unter tosendem Beifall in das Plenum des Hohen Hauses....

Ohne die politisch Verfolgten also, die sich trotz aller Kritik, die in den ersten Nachkriegsjahren an ihnen geübt wurde, trotz allen Neides, kompromißlos für Österreich einsetzten, wäre der Wiederaufstieg unseres Vaterlandes, die Sicherung der Einheit Österreichs als einziger Staat der Welt, der von West und Ost besetzt war, kaum möglich gewesen. Mein vor wenigen Monaten verstorbenen Freund Hans Leinkauf hat vor fünf Jahren an dieser Stelle geschrieben: „Der Freiheitskampf darf kein „Generationsproblem“ sein, kein „historisches“ Ereignis, das mit seiner Generation verschwindet und aus dem Bewußtsein der Öffentlichkeit ausgelöscht wird.“ Ich stimme ihm aus tiefstem Herzen zu, denn das übervolle Maß an Erleben und Erleidnen, an Spannungen und ausgeprägten Kämpfen, an Erfahrungen und aus diesen gezogenen Erkenntnissen, das uns Politiker der „KZ-Generation“ geprägt hat, zählt zu den fundamentalen Bauelementen der Zweiten Republik.

## Feiern in Wien und Mauthausen

Zur 30. Wiederkehr der Tage der Befreiung der Häftlinge aus dem KZ Mauthausen findet eine Reihe von Feiern und Veranstaltungen statt. So werden vom 26. April bis 2. Mai Besichtigungen der Lager durch die österreichische Schuljugend durchgeführt, wobei ehemalige Häftlinge als Führer fungieren. Am Samstag, 3. Mai, finden in den Nebenlagern Gunakirchen, Ebensee, Gusen, Mels und Hartheim Gedenkfeiern ausländischer Häftlinge statt, am Nachmittag beginnt um 14 Uhr ein Schweigensmarsch durch die Marktgemeinde mit anschließender Kundgebung auf dem Appellplatz und Kundgebungen bei den nationalen Gedenkstätten. Am Sonntag wird nach Gottesdiensten um 9.30 Uhr um 11.30 Uhr eine Kranzniederlegung mit Festansprache durch Bundespräsident Dr. Kirchschiögl durchgeführt, am Montag und Dienstag finden Sitzungen des Internationalen Mauthausen-Komitees statt.

Am 5. April findet die Gedenkkundgebung des Massakers in Krems statt.

Am 27. April ist die Grundkundgebung der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände angesetzt, die in einem Schweigensmarsch vom Morzinplatz, der Stätte der ehemaligen Gestapo-Zentrale am Donaukanal, zum Parlament besteht.

(Fortsetzung von S. 1)

Neuordnung des nö. Schulwesens betraut und ging im Juli 1945 freiwillig als Bezirksschulinspektor in seinen Heimatbezirk Krems a. d. Donau. Von dieser Zeit an widmete er sich der Parteiarbeit und begann unverzüglich mit dem Aufbau der ÖVP. Er wurde Bezirks- und Hauptbezirksobmann des ÖAAB. In dieser Funktion verblieb er bis in das Jahr 1974. Seit 1946 war er auch Mitglied des Landesvorstandes des ÖAAB Niederösterreichs. Die Pflichtschulbehörde im NÖ-AAB entsandte ihn im Jahre 1950 in die nö. Landeslehrerernennungs-Kommission, deren Vorsitzender er bis zum Jahre 1974 blieb. Nach dem Tode des Hauptbezirksobmannes von Krems wurde er im Jahre 1962 auch Bezirks- und Hauptbezirksparteiobmann der ÖVP von Krems a. d. Donau. Für seine Tätigkeit in der Partei und im Berufsleben wurde er vielfach ausgezeichnet. Mit Franz Pernauer als dem neuen Obmann der ÖVP-Kameradschaft hat nun deren vierte Phase in ihrer Geschichte nach der Ära Bock, Frisch und Leinkauf begonnen.

# 30 Jahre Zweite Republik

VON BUNDESOBDMANN FRANZ PERNAUER

Am 27. April jährt sich zum 30. Mal der Tag, an dem die Zweite Republik Österreich proklamiert wurde. Dieser wahrhaft geschichtliche Tag wird allen Österreichern, insbesondere jenen, die ihn in der Heimat selbst erlebt haben, in unvergänglicher Erinnerung bleiben. Zwar waren zuvor zum ersten Mal wieder seit vielen Jahrzehnten unsere heimischen Landschaften und Städte selber zum Kriegsschauplatz geworden, aber man wußte: Wenn unter den wichtigen Schlägen der alliierten Armeen die Kriegsmaschine des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches zusammenbricht, so steht danach endlich wieder die Freiheit für Österreich vor den Toren. Freiheit: nicht allein, die sich vor und nach 1938 zum österreichischen Staatsgedanken bekennen, war diese Freiheit auch wirklich vergnügt. Hätten sich doch unzählige Österreicher niemals mit der nationalsozialistischen Herrschaft abzufinden vermocht, was dann viele von ihnen mit dem Leben oder mit dem Verlust ihrer Freiheit büßen mußten. Jene aber, die den Zusammenbruch des deutschen Imperialismus erlebt haben, hatten das Glück, die Freiheit gleich zweifach zurückzuerlangen, denn mit der staatsbürgerlichen Freiheit gewannen sie auch die persönliche Freiheit wieder. In diesen Apriltagen des Jahres 1945 öffneten sich für sie, für viele Zehntausende, die Tore der Gefängnisse und Anhaltelager, in denen sie bis dahin unter den menschenwürdigsten Umständen leiden mußten, bis sie im letzten Augenblick vor der ihnen zugedachten physischen Vernichtung gerettet werden konnten. Es sei deshalb in den gegenwärtigen Wochen mit besonderer Hochachtung des heroischen Kampfes gedacht, den die Inhaftierten der Konzentrationslager gegen ihre Peiniger geführt hatten. War doch auch dieser Kampf ein Beitrag zur Manifestation des österreichischen Widerstandswillens, den unserer Land zu beweisen hatte, damit auch den Alliierten bewußt blieb, daß die Hekatonben ihrer eigenen Menschenopfer nicht umsonst gebracht wurden.

So haben die Widerstands- und Freiheitskämpfer einen ganz bedeutenden Anteil an der Wiedererrichtung unseres demokratischen, unabhängigen und selbständigen Gemeinwesens. Es gäbe keine Zweite Republik ohne die Opfer, die von österreichischen Patrioten aus sämtlichen Lagern gebracht wurden, soweit sie sich gegen den landfremden Terror gestellt hatten. Viele von ihnen kamen aus der Illegalität in die neue Zeit und schickten sich an, aus Trümmern und Ruinen eine neue Heimat zu bauen.

Ihren Parteien gaben sie zumelst einen neuen, einen prägnanteren Namen. Die bitteren Lehren der Vergangenheit zeichneten diesen Männern den Weg vor. Ihre geschichtliche Leistung im Frühsommer 1945 war, daß sie alle Kräfte auf den Wiederaufbau konzentrierten. Ein rühmensewerter Beitrag der jungen ÖVP war, daß sie trotz der absoluten Mehrheit, die ihr die Novemberwahlen des Jahres 1945 erbrachten, die anderen Parteien, die Sozialisten und die Kommunisten, zur Mitarbeit einlud. Die Vorbereitungen zu dieser Konzentration sämtlicher politischer Kräfte im neuen Österreich wurden bereits lange vorher in den einzelnen Widerstandslagern geleistet, insbesondere das Dachauer Konzentrationslager, in welchem ab 1938 zahlreiche prominente Österreicher der verschiedenen Weltanschauungen Jahre hindurch angehalten wurden, erwies sich als eine der ersten Stätten der demokratischen politischen Begegnung. Die ehemaligen Häftlinge allein aus diesem Lager stellten noch Jahre danach die bedeutendsten Persönlichkeiten in Regierung und Parlament. Dort, in jenem Lager, erfolgte die Geburt einer neuen toleranten Staatsgenossenschaft, und in den politischen Gesprächen der Gegner vor einst wurde die Grundlage für die Zusammenarbeit nach 1945 gelegt. Natürlich war es nicht in Dachau allein, so auch Buchenwald und noch manche andere deutsche Vernichtungslager trugen auf diese Weise ungewollt zur österreichischen Renaissance bei. Der unergiebige Leopold Figl, unser großer niederösterreichischer Landsmann, konnte daher mit Fug und Recht in der ersten Regierungserklärung, ohne daß ihm jemand entgegentrat, die Parole formulieren: „Zu parteipolitischen Auseinandersetzungen ist heute keine Zeit.“

Daß die verantwortlichen Politiker jener Tage, ein Karl Renner und ein Leopold Figl, ein Leopold Kunschak und ein Adolf Schärf, über die Parteigegensätze hinweg nur das Einigende vor sich sahen und einander in utermüden Einsatz für Österreich die Hände reichten, war wohl die beste Garantie für den neuen Staat. Über das Aufbauserwerk, das in jenen Wochen und Monaten durch die Zusammenarbeit unter der Führung der Österreichischen Volkspartei vollbracht wurde, ist schon sehr viel geschrieben worden. Aber leider besteht die Gefahr, daß diese großen Anstrengungen und bewundernswerten Erfolge allmählich in Vergessenheit geraten. Es geziemt sich deshalb, gerade jetzt ihrer wieder zu gedenken und sie ganz besonders der nachrückenden

Generation, die in der Zweiten Republik in Frieden und Sicherheit heran-gewachsen ist, klar vor Augen zu führen. Was Österreich in den Jahren des Wiederaufbaus im ersten Jahrzehnt geleistet hat, erregte mit Recht auch die Bewunderung des Auslands. Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrags am 15. Mai 1955, dessen 20. Wiederkehr wir in Bälde feiern werden, wurde dieser österreichische Beitrag zum internationalen Wiederaufbau auch seitens der ehemaligen alliierten Mächte honoriert. Uns, die wir auch diesen denkwürdigen Tag miterlebten, wird auch er in steter und dankbarer Erinnerung bleiben. Die Freude über die Wiedererlangung unserer vollen Souveränität war in allen Schichten der Bevölkerung groß.

Unsere kommenden Feiern anlässlich des Tages der Wiedererrichtung der Zweiten Republik Österreich sollen sich aber nicht nur in der Erinnerung an Vergangenes erschöpfen. Sie sollen auch der Besinnung auf unsere Aufgaben in der nächsten und in der weiteren Zukunft gelten. Die ehemaligen Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus veranstalten im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände am Sonntag, dem 27. April 1975, einen Schwelgemarsch vom Morzplatz zum Parlament, um der vielen Zehntausenden zu gedenken, die für ihren Glauben, ihre Gesinnung, ihre Weltanschauung und ihre Treue zu Österreich im Hitlerdeutschland ihr Leben lassen mußten. Die Mitglieder der Landesverbände unserer Kameradschaft werden deshalb eingeladen, sich an dieser Kundgebung des Sieges über den Ungeliet, der Treue zu den toten Mitstreitern, so zahlreich wie möglich zu beteiligen.

## 7 Jahre Kerker für Kritik

Mit sieben Jahren Kerker wurde der 41jährige jugoslawische Schriftsteller Mihajlo Mihajlov bestraft, weil er in vier Zeitungsartikeln, die in amerikanischen Blättern erschienen waren, behauptet hatte, in Jugoslawien regiere ein totalitäres Regime, in dem es keinerlei demokratische Freiheiten gebe. Obwohl Mihajlov ein einzelner Einzelgänger sein dürfte, wurde das Verfahren gegen ihn mit großem propagandistischem Aufwand geführt — am ersten der drei Prozeßtage hatte sogar Präsident Tito in einer Rede im Zentralkomitee in Belgrad die Haltung des Schriftstellers sowie der westlichen Presse scharf verurteilt, was die Entscheidung des Gerichts zweifelslos beeinflusste. Mihajlov war bereits 1965 wegen eines sowjetischen Artikels zu neun Monaten und zwei Jahre später wegen Gründung einer oppositionellen Zeitschrift und Partei zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden.

## Hyross Wiener Obmann

In einer so. Generalversammlung wählte der Landesverband Wien der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten – mit rund 500 Mitgliedern der stärkste Landesverband Österreichs – am 5. März eine neue Verbandsleitung. Zum neuen Landesverbandsohmann wurde Kamerad Anton Hyross einstimmig gewählt, zu Stellvertretern die Kameraden Ministerialrat Prof. Dr. Nora Hill und Franz Forster, zum Kassier Leopold Martinek, zum Schriftführer Franz Aigner, zu Beisitzern Dr. Karl Smekal und Dr. Franz Filitz.



zu Rechnungsprüfern Rudolf Pirnsching und Dr. Josef Windisch, zu Mitgliedern des Ehrengerichts Dr. Hans Vanura, Dr. Viktor Kollara und Friederike Siecha.

Die Neuwahl war durch den Tod der Kameraden Leinkauf und Kittel notwendig geworden. Nach dem Ableben des Kameraden Leinkauf, der Obmann des Kuratoriums der ÖVP-Kameradschaft war, hatte der Wiener Landesvorstand in einer Sitzung am 12. Februar beschlossen, Kameraden Kittel als neuen Obmann des Wiener Landesverbandes der Generalversammlung vorzuschlagen. Kamerad Kittel erlang jedoch völlig unerwartet am 25. Februar einen Herzinfarkt. Der Verbandsvorstand beschloß sodann am 3. März, Kameraden Anton Hyross der Generalversammlung als Obmann vorzuschlagen. Für das Wahlkomitee, dem auch Frau Siecha und Dr. Windisch angehören, erstattete Kamerad Pirnsching den Vorschlag, der von der Generalversammlung einstimmig angenommen wurde.

Im Namen des bisherigen Vorstandes gab sodann Kamerad Dr. Josef Windisch einen Bericht über die abgelaufene Funktionsperiode seit 28. 2.

1973. Dr. Windisch berichtete insbesondere über die Vertretung in der Remienkommission bei der Wiener Landesregierung, die in etwa zweimonatigen Abständen zusammentritt, und über die Tätigkeit der Opferfürsorgekommission, deren Aufgabe es u. a. ist, aus dem Ausgleichsfonds Unterstützung an bedürftige Mitglieder zu gewähren. Inhaber von Amtsbescheinigungen und Opferscheinen, ja auch deren Kinder, können z. B. auch zur Gründung oder Stützung ihrer wirtschaftlichen Existenz zinsenlose Darlehen in Anspruch nehmen.

Funktionäre des Verbandes nehmen auch immer wieder an den Beratungen über Gesetzentwürfe teil, die die politischen Opfer betreffen. Dies geschieht im Kontakt mit den beiden anderen großen Verfolgtenorganisationen im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände.

Daneben werden bedürftige Mitglieder des Verbandes auch unmittelbar betreut.

Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Verband außer durch Tod keine Abgänge zu verzeichnen habe, ja daß vielmehr immer wieder Neubei-

tritte zu verzeichnen sind.

Im besonderen wurde auf die wertvolle Arbeit hingewiesen, die im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes im Alten Rathaus in der Wipplingerstraße geleistet wird und die der Aufmerksamkeit aller Mitglieder empfohlen wurde. Die Mitglieder wurden zum Besuch des Dokumentationsarchivs eingeladen.

Der neugewählte Obmann, Kamerad Hofrat Hyross, dankte nach der Wahl im Namen aller Gewählten und würdigte die Leistung der Kameraden Leinkauf und Kittel, ohne deren Wirken der Verband weder eine ausreichende Existenzgrundlage noch jenes Ansehen erlangt hätte, die er heute habe.

Hyross erinnerte auch daran, daß die politisch Verfolgten die geistigen Initiatoren des neuen Österreich gewesen seien und daß ohne diese Blutzugewinnen der Wiedergeburt unseres Vaterlandes die 30-Jahr-Feiern in diesen Apriltagen nicht hätten gefeiert werden können. Wenn sie auch im öffentlichen Leben von heute nicht mehr die Rolle spielen wie einst, als sie für die Alliierten die einzig verlässlichen Bürger für ein demokratisches Österreich waren, so dürften sie und ihr Opfer nicht vergessen werden.

## Franz Kittels letzter Weg

Am 4. März mußten wir wieder einen unserer getreuesten Kameraden zu Grabe tragen: Kamerad Franz Kittel war am 25. Februar im 61. Lebensjahr unerwartet einen Herzinfarkt erlitten. Er leitete viele Jahre lang als Chefredakteur den „Freiheitskämpfer“ und war in dieser Funktion ebenso wie als stellvertretender Wiener Landesobmann stets in der vordersten Reihe mit dabei.

Kittel spielte auch in der politischen Bewegung der ÖVP sowie in seiner Berufsorganisation eine bedeutende Rolle. Bis 1972 stand er als Bundesgeschäftsvorsteher der Tabakvereinsleiter an der Spitze seiner Berufsorganisation. In der Volkspartei gehörte er zu den Gründern der Österreichischen Jugendbewegung und war deren Bundesobmann in den ersten Nachkriegsjahren.

Er wurde am 4. März auf dem Ottakringer Friedhof unter großer Beteiligung seiner Kameraden, Freunde und Kollegen zur letzten Ruhe begleitet. Prälat Dr. Kostecky nahm die Einsegnung vor und würdigte Kittel am Grab als einen der Stillen, die stets für ihre Kameraden da waren. Auch Kamerad Dominikar Msgr. Pirnschöcker erwies dem Verstorbenen den letzten Dienst der Kirche, in der Breitenfelder Kirche wurde am 6. März die Seelenmesse für Kameraden Kittel gelesen.

Anstelle eines wortreichen Nachrufes wollen wir hier einige Zeilen aus einem Buch zitieren, das aus der Feder von Franz Kittel stammt und das „In den Stuben von Dachau, in den Luftschutzkellern des Zweiten Weltkriegs und in der Freiheit des neuen Österreich“ entstanden ist und das den Titel trägt: „Nacht über Österreich.“

(Fortsetzung auf S. 5.)



# Der Dank blieb aus

VON VIZEKANZLER a. D. DR. FRITZ BOCK

Wenn wir in diesen Tagen den dreißigjährigen Bestand der Zweiten Republik Österreich feiern, so ist es die erste Pflicht derer zu gedenken, die ihr Leben lassen mußten, damit wir die Befreiung und Wiederherstellung unseres österreichischen Vaterlandes erleben konnten. Wir vereinen uns vor den Toten der Konzentrationslager und Gefängnisse, wir gedenken aber auch der Toten auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkrieges und verbinden mit dieser ehrfürchtigen Erinnerung den heißen Wunsch, daß dem österreichischen Volk und allen Völkern künftig Zeiten erspart bleiben mögen, wie wir sie zwischen 1938 und 1945 durchmachen mußten. Es ist not-

wendig, dieses Gedenken an die Spitze jeder Republikaner zu stellen, hat doch die Republik Österreich — dieser Vorwurf muß ausgesprochen werden — nicht gerade sehr viel Ideelles oder Materielles für die Toten bzw. deren Angehörige geleistet. Es gibt nur wenige, in der Öffentlichkeit vielfach gar nicht bekannte, Gedenkstätten, kein Ehrenkreuz wurde gestiftet, das den Frauen, Müttern, Söhnen und Töchtern der Toten als äußeres Zeichen aufrichtigen Mitgefühls überreicht werden wäre, ebenso wie auch diejenigen, die unter Einsatz ihres Lebens für die Wiederherstellung Österreichs gekämpft haben, kein sichtbares Zeichen der Anerkennung durch die Republik erhalten haben. Es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß die Republik Österreich diesen Dank schuldig geblieben ist.

30 Jahre Österreich bedeuten aber auch die Erinnerung an den Wiederaufbau unserer Heimat, der im Verlauf einer Zeitspanne, nach der man früher ein Menschenalter bemessen hat, in großartiger Weise vollzogen wurde. Die wirtschaftliche Entwicklung in den ersten 25 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg war eine so gewaltige, wie wir sie uns in der Zwischenkriegszeit nie hätten träumen lassen. Damit wurde aber auch ein politischer Effekt erzielt, mit dem endlich bewiesen werden konnte, daß das kleine Österreich wirtschaftlich lebensfähig ist; der Zweifel an der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit Österreichs war ja eine der Ursachen für die politische Entwicklung in den dreißiger Jahren.

30 Jahre Rückblick geben aber auch Anlaß, Vorschau zu halten, soweit das überhaupt möglich ist. Die allgemeine weltwirtschaftliche Entwicklung ist ins Stocken gekommen, neue ökonomische Elemente bestimmen Wohlstand oder Not auf unserer Erde, und es ist selbst dem unverbesserlichsten Optimisten klar geworden, daß man auf wirtschaftlichen Erfolgen nicht ausruhen darf, sondern sie stets neu erarbeiten muß.

Aber auch der politische Himmel dieser unserer Welt ist nicht frei von schweren Wolken. Seit 1948 kämpft das jüdische Volk um seinen Staat, immer wieder bedrängt von jenen, die ihm diesen Lebensraum nicht gönnen. Die Entkolonialisierung in Asien und Afrika hat Bürgerkrieg und Hunger in diese Gebiete gebracht, der Einfluß des Weltkommunismus im Fernen Osten nimmt, von Waffengewalt getragen, ständig zu, und zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, blicken die Europäer voll-

Bergen nach Portugal, wo nach alten, leninistischen, bis ins Detail ausgearbeiteten Programmen ein kommunistischer Staat eingerichtet werden soll.

Auf der ganzen Welt und auch im Herzen Europas aber machen sich die Kräfte der Anarchie in zunehmendem Maße bemerkbar und wir müssen zu fürchten beginnen, daß sich die Demokratien als zu schwach erweisen, um mit Bombenwerfern und Gaswehrem fertig zu werden. Eine falsch verstandene Humanität gegenüber jenen, die Recht und Gesetz mißachten, beschwört dräuend neue Gefahren herauf. Das Bedürfnis nach Recht und Ordnung wird berechtigterweise immer größer, und es mögen sich die Verantwortlichen in den Demokratien davor hüten, daß aus dem Ruf nach demokratischer Ordnung nicht wieder der Schrei nach dem starken Mann werde. Wenn das auch alles Dinge sind, die sich in Österreich noch nicht bis zu jenen heute in der übrigen Welt üblichen extremen Formen entwickelt haben, so müssen wir doch davor warnen, Österreich liegt nicht auf einer Insel der Seligen!

So kann die Freude der dreißigjährigen Wiederkehr der Befreiung Österreichs vom nazifaschischen Joch nicht ungetrübt sein. Wir brauchen aber deshalb die Hoffnung für die Zukunft nicht aufzugeben. Unsere Aufgabe ist es, der Jugend vor Augen zu führen, was alles möglich ist, wenn die Menschen bereit sind, auf ihre Freiheit zu verzichten. Es ist aber auch unsere Pflicht, der Jugend begründlich zu machen, daß Freiheit nicht unbegrenzt sein kann, weil sie sonst in Anarchie münden würde. Wir, die wir noch aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg stammen, den Zusammenbruch der alten, imperialen österreichischen Herrlichkeit miterlebt haben, die Zwischenkriegszeit mit ihrer wirtschaftlichen Not auskosteten, für unser österreichisches Bekenntnis in die Konzentrationslager und Kerker des Dritten Reiches geschleift wurden und schließlich die Befreiung unserer Heimat miterleben durften, wollen Mahner für Recht und Gesetz, für Freiheit in einer geordneten Demokratie und damit für eine glückliche Zukunft sein.

Eigenes: Herausgeber und Verleger: „DPA-Kameradschaft der politischen Verfolgten.“ Redaktion und verantwortlich: Dr. Otto Herold, 22a Wien VII, Bezirk, Laudongasse 18. — Verwaltung und Abrechnung: Wien VII, Laudongasse 18. — Druck: Typographische Anstalt, Wien VII, Herbergasse 9.

(Fortsetzung von S. 4.)

Kittel fühlte sich in seiner Jugend sowohl seinen „sozialistischen Genossen wie seinen christlichen Brüdern“ verbunden und setzte sich für deren Ideale ein. Er war ein kompromißloser Kämpfer für den Frieden und setzte an den Schluß seines Buches einen sammenden Appell: „Wir müssen zu leidenschaftlichen Bekennern des Friedens werden. Friede in der kleinsten Zelle, in Familie, Schule oder Beruf ist die erste Voraussetzung für den Frieden in der Welt. Kein Mensch ist vollkommen, ich kann meinen Mitbrüder in der Gemeinschaft nur so nehmen, wie er ist. Achte ich seine Haltung, habe ich Verständnis für seine Schwächen, gewinne ich auch sein Vertrauen. Vertrauen ist einer der wichtigsten Grundpfeiler des Friedens. Stellen wir alles Trennende zurück, Beseitigen wir alle Hemmnisse, die einem friedlichen Zusammenleben entgegenstehen. Es setzt voraus, daß wir bereit sind, auch selbst zu verzichten. Nur dort, wo Menschen zu Menschen in Vertrauen und Verständnis zueinander stehen, wird Eintracht herrschen. Wo Eintracht herrscht, herrscht Friede, wo Zwietracht besteht, gibt es Krieg. Und Krieg heißt Zerstörung, Vernichtung, Übergang und Tod. Dies wollen und müssen wir der Jugend immer wieder vor Augen führen. Die ganze Scheußlichkeit des Krieges, die Furchtbarkeit der Desorganisation des menschlichen Lebens durch den Krieg müssen wir immer wieder aufzeigen. Die Jugend muß mit dem Ekel vor dem Krieg erfüllt werden. Niemals wieder soll die Nacht über Österreich hereinbrechen, um einen neuen Krieg das kostbarste Leben unseres Volkes zu opfern. Eindringlich machte uns das letzte Jahrzehnt klar, welchen Weg wir meiden müssen, um nie wieder in den Abgrund der Katastrophe zu fallen.“

## Sonderzahlung kommt

DER INHALT DER 23. NOVELLE ZUM OFG

Eine neue Alterserschwermszulage ab dem 65. Lebensjahr bei mindestens 50prozentiger Minderung der Erwerbsfähigkeit ist eine der Verbesserungen, die die 23. Novelle zum OFG bringen wird.

Während die neue Alterserschwermszulage am 1. Jänner 1976 in Kraft treten soll, wird die 23. Novelle zum OFG rückwirkend ab 1. 1. 1975 wirksam.

Eine Erhöhung der Opferrenten (Grundrenten), die eine Novelle zum Kriegesopferfürsorgegesetz bringt und die auch den politischen Opfern zugutekommt, wird in drei Etappen ab 1. Jänner 1977, 1978 und 1979 durchgeführt.

Die neue Alterserschwermszulage, die an die Stelle der bisherigen Alterszulage von 87 S tritt, beginnt mit 26 S bei 50prozentiger MdE im 65. Lebensjahr (bisher 60 bei Männern und 55 bei Frauen) und steigt auf 191 S im 70., 350 S im 75. und 509 S im 80. Lebensjahr. Bei 60prozentiger MdE be-

tragen die Sätze 109 S, 318 S, 477 S und 637 S, bei 70prozentiger MdE sind sie nur in den beiden letzten Altersgruppen geringfügig erhöht (159, 318, 483 und 649 S), bei 80- bis 100prozentiger MdE werden 180 S, 360 S, 540 S und 720 S gewährt.

Weitere Änderungen auf Grund der 23. Novelle: Sonderzahlung am 1. April von 1000 Schilling für Opfer und 500 S für Hinterlebende (30 Jahre 2. Republik).

Starbegrüßung wird nicht nur Inhabern der Amtsbescheinigung, sondern auch nach dem Ableben von Empfängern wiederkehrender Leistungen nach dem OFG gewährt.

Witwen und Lebensgefährtinnen nach Inhabern von Amtsbescheinigungen, die ihre Ansprüche wegen Wiederverheiratung oder Eingehens einer neuen Lebensgemeinschaft verloren haben, erhalten ihre Leistungen wieder, wenn die neue Ehe oder Lebensgemeinschaft durch Tod oder schuldlose Scheidung beendet wurde

und kein anderer Unterhalt vorhanden ist;

die Anerkennung als politische Opfer wird auch gewährt, wenn eine mindestens sechsmontatige Freiheitsbeschränkung in Deutschland oder einem der besetzten Gebiete vorliegt, sowie die Anerkennung auch von unehelichen Kindern und Stiefkindern.

## Hinrichtungen in Aequatorial-Guinea

319 Personen, darunter 22 „wichtige“ Mitglieder der Regierung Aequatorial-Guineas, 21 Armee- und Polizeioffiziere und 67 Beamte, sollen laut einem in der Londoner „Times“ veröffentlichten Bericht kürzlich auf Befehl des Präsidenten des Landes, Francisco Macias Nguema, hingerichtet worden sein. Das Blatt, das sich auf Zeugenaussagen von Flüchtlingen aus Aequatorial-Guinea in Madrid beruft, schreibt, die ehemalige spanische Kolonie sei eine Diktatur geworden. „In der Terror herrscht – gelenkt von einem auf Lebenszeit gewählten Präsidenten.“

## Wissen Sie, daß österreichischer Zucker mehr kann, als nur zuckern?



Wenn Sie zum Beispiel jeden Tag zwei Löffel Zucker in Ihren Kaffee geben, dann sicher nur, weil er gezuckert einfach besser schmeckt.

Täglich die richtige Menge Zucker schmeckt aber nicht nur.

Zucker ist auch gesund, weil er rasch ins Blut geht und uns so die Nerven und Leistungskraft gibt, die wir täglich für tausend verschiedene Dinge brauchen. Zucker ist besonders leicht verdaulich. Ein reines Naturprodukt – frei von chemischen Zusätzen – das aus hochwertigen österreichischen Zuckerrüben gewonnen wird.

Das neue Markenzeichen, das Sie auf jeder Zuckerpackung finden, garantiert ausgezeichnete gleichbleibende Qualität und eine hygienische Verpackung.

Zucker aus Österreich  
– mehr als nur süß.



# **JOSEF EBERLE**

**Offset-, Stein- und Buchdruckerei**

Schottenfeldgasse 36—38, Wien VII  
Telefon 933642, 931444, 934754

# **POLKARBON**

Österreichisch-polnische Kohlenhandels-gesellschaft K. G.

**1013 Wien, Concordiaplatz 4, Tel. 63 06 25**

MÖBELHAUS *Adolf Trinkl*



ZENTRALE:

WIEN XX

JÄGERSTRASSE 59-63

TELEFON 33 21 26, 33 42 25

FILIALEN:

WIEN X

LAXENBURGER STRASSE 23

TELEFON 64 22 09

WIEN XXI

FLORIDSDORFER HAUPTSTRASSE 26

TELEFON 38 34 47

BAUUNTERNEHMUNG

**Ingenieure Badjura,  
Petri & Co. KG.**

Baubüro: 1080 Wien, Schlüsselgasse 19/II/17, Tel. 43 61 87 Serie

# Schärldinger



Für Schärldinger ist Qualität einfach selbstverständlich! So selbstverständlich, daß die neuen Schärldinger-Käse-Packungen das rote Prüfliegel tragen. Schärldinger-Qualität kann man jetzt gleich auf den ersten Blick erkennen, noch bevor man sie schmeckt -

**NIEDERLASSUNG WIEN**

**ein guter Grund, Käse zu essen!**

## Robert und Walter ZIEGLER

SAMENHANDLUNG

SAMENZUCHT

Zentrale: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 11

Gartenzentrum: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 13

Filiale: 1150 Wien, Camillo-Sitte-Gasse 19

# GENOSSENSCHAFTLICHE ZENTRALBANK AG.



Das Spitzeninstitut  
des Raiffeisen-Geldsektors  
in Österreich  
mit 1895 Raiffeisenkassen  
und 9 Zentralkassen  
„Raiffeisen“  
Bausparkasse  
Raiffeisen-  
Finanzierung AG  
Raiffeisen  
Lebensversicherungs-AG

HERRENGASSE 1, A-1010 WIEN I, TELEPHON 022 2/63 26 36, FS 07/5267

# W. SCHREIBER und Co.

## ÖSTERREICHISCHE LEDER- UND GUMMI K. G.

1062 WIEN, BÜRGERSPITALGASSE 10  
TELEFON 57 45 53, 57 45 98, 57 46 95